



Von Bernd Zipper

»Chapeau« für den Acrobat!

Prepress mit Adobe Acrobat 7.0 Professional

TEST

Lang erwartet und nun realisiert: Adobe Acrobat 7.0 Professional. Mit dieser Version (uns liegt

die Beta-Version vor) überrascht Adobe den Publisher und zeigt sich auf den ersten Blick aufgeräumt und übersichtlich. Adobe scheint mit der neuen Version ein Meisterstück gelungen zu sein – vor allem PDF-Publisher werden an den zahlreichen neuen Prepress-Funktionen in Acrobat 7.0 Professional ihre Freude haben. Und erstmals haben auch Anwender des Adobe Readers die Möglichkeit, die Kommentarfunktionen von Acrobat zu nutzen. Dennoch (aber das darf man einer Beta-Version nicht übel ankreiden) ausgereift sind die Funktionen offensichtlich noch nicht. Und auch Wünsche bleiben offen, denn es gibt noch immer einen herben Funktionalitätsunterschied zwischen Mac und Windows-Release.

Die beste Nachricht vorweg: Adobe hat Acrobat 7.0 (endlich) eine Prepress-Werkzeugleiste spendiert. Und nicht nur das. Auch eine Reihe neuer Vostufen-Funktionen haben Einzug in die neue Version gehalten. Über 80 neue oder erweiterte Funktionen kommen mit dem Release. Schon mit der Version 6.0 wurde die Funktionsvielfalt in Acrobat so groß, dass der Hersteller versuchte, durch zahlreiche Menüs die unzähligen Funktionen optimal für den Anwender zu positionieren. Dennoch waren viele Anwender überfordert.

Nun, mit Version 7.0 vollbrachten die Adobe-Ingenieure fast ein Meisterwerk. Obwohl fast jedes Menü auch als Werkzeugleiste auf dem Monitor positionierbar ist, werden nur die nötigsten beim Start geöffnet. So lässt sich auswählen, welche Werkzeuge in Acrobat grundsätzlich genutzt werden sollen.

Trotz der Funktionsvielfalt präsentiert sich Acrobat sehr aufgeräumt. Doch bei aller Euphorie: Es gibt immer noch einen Funktionalitätsunterschied zwischen Macintosh- und Windows-Release und – wenn auch die neuen Prepress-Funktionen Freude machen – ausgereift sind sie offensichtlich noch nicht.

Lang erwartete Mac-Funktionen

Die Trauer der Macintosh-Gemeinde ob der mangelnden Browser-Unterstützung von Acrobat 6.0 war seinerzeit groß – dies ist Vergangenheit. Acrobat 7.0 unterstützt Apples

Safari und bietet vollen – nicht gerade hochperformanten – PDF-Support im Browser. Auch die Kommentarfunktionen (in Acrobat selbst und im Browser) werden in vollem Umfang unterstützt.

Schade – wenn auch wohl aufgrund der Vorgaben des Softwareriesen Microsoft kaum anders zu realisieren – ist, dass viele Funktionen die direkt in Microsoft Office eingreifen, auf dem Mac nicht funktionieren. So werden zum Beispiel Powerpoint-Dateien nur als PDF, aber ohne Bookmarks und Übergänge umgesetzt. Zumindest in der getesteten Beta-Version ist der PDF-Maker für Office-Anwendungen auf dem Mac nicht zu gebrauchen. Mac-Anwender werden auch in Zukunft auf perfekt »getaggte«, sprich mit XML-Marken versehene Texte, verzichten müssen. Während das Absichern von PDF als Text die meisten Taggs umsetzt, ist dies über den PDF-Maker nur bedingt erfolgreich. Auch ein Zurücksenden von Kommentaren in den Word-Originaltext ist nicht möglich. PC-Anwender haben diese Funktionalität. So verhält es sich mit allen Microsoft-Applikationen – sie werden nicht richtig unterstützt.

Den »Schwarzen Peter« darf man getrost an Microsoft weitergeben, weil für den Mac keine so umfassenden Produkte angeboten werden wie für die eigene Plattform.

Dennoch ist die Safari-Implementierung gelungen. Acrobat bietet nun ein modifiziertes Browserinterface an. Der Anwender kann PDF-Dateien



direkt zu einer Collection zusammenstellen und auch Dokumente online und digital unterschreiben. Neu ist auch die Implementierung eines Yahoo-Buttons. Einmal geklickt, öffnet sich für den Anwender im Interface ein Suchfenster für den Yahoo-Suchdienst im Internet. Über dieses Suchfenster kann auch im geöffneten PDF gesucht werden.

Weitere Einschränkungen für Macintosh-Anwender verstecken sich ein wenig. Während der Windows-Anwender eine Reihe von Dokumenttypen öffnen und sofort in eine PDF-Collection zusammenfassen kann, ist dies dem Macintosh-Anwender nur für Postscript, PDF, EPS und Bilder erlaubt. Der Fairness halber sei aber erwähnt, dass die meisten Acrobat-Anwender auf dem Mac eher direkt auf den Distiller oder die OS-X PDF-Funktionen zurückgreifen, als auf den PDF-Maker.

Neue Organisationswerkzeuge

Für mehr Überblick sorgt das neue Werkzeug »Organizer«, ein PDF-Verwaltungstool, das künftig für Ordnung auf den Publisher-Desktop

sorgen wird. Der Organizer ist eingeteilt in ein Kategorienfeld, in dem die in den vergangenen Tagen genutzten PDF-Dateien wieder geöffnet werden können. Ferner kann der Anwender eigene PDF-Sammlungen anlegen. Neben den Kategorien ist eine großzügige Dateiübersicht zu finden, die auch Detailinformationen selektierter Dateien preisgibt, und ein Preview-Fenster, ohne dass die Datei geöffnet werden muss. Gleichzeitig ist der Organizer auch die Schaltzentrale für den Druck und den e-Mail-Versand von PDF-Dateien. Das Zusammenfassen von PDF-Dateien in eine PDF-Masterdatei ist über den Organizer möglich. Auch an den Übersichtsfunktionen hat Adobe gefeilt. Nützlich ist zum



Apples Internet-Browser Safari (links) wird in Acrobat 7.0 unterstützt. Gut auch der neue Organizer mit zahlreichen nützlichen Funktionen. Mit der »PDF-Binder«-Funktion (unten) können Dateien zusammengefasst werden.



Beispiel die Funktion »Neues Fenster«, die dazu dient, die gleiche Datei in einem zweiten Fenster noch einmal zu öffnen, um Details besser vergleichen zu können. Überarbeitet wurde die »PDF-Binder«-Funktion, mit der die Dateien, die zu einem PDF-Binder zusammengefasst werden sollen, vorab angesehen werden können. Gleichzeitig werden in das neue Dokument Bookmarks für jedes einzelne Dokument eingebunden, was die Übersicht vereinfacht. Diese Funktion ist auch im Webbrowser verfügbar. Anwender, die nach der Erstellung noch Wasserzeichen oder einen Hin-

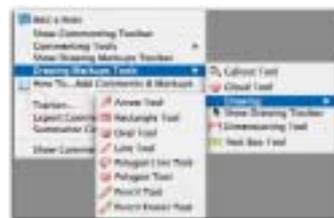
tergrund in ein PDF einfügen möchten, haben in Acrobat 7.0 nun alle Möglichkeiten, dies zu tun. Text oder PDF-Vorlage werden dann (ebenefalls mit einer Voransicht im Menü) in den Vorder- oder Hintergrund gelegt. Winkel, Größe und Transparenz sind hierbei vom Anwender frei definierbar. Offensichtlich haben die Adobe Ingenieure bei der Funktion »Kopf- und Fußzeilen« von MS Excel gelernt: das Menü, ebenfalls erweitert, erinnert stark daran.

Verbessert hat Adobe auch das Abspeichern von PDF in .rtf- oder .doc-Dateien. Hier bleiben nun, meistens, die Spalten erhalten. Auch Bitmaps werden, meistens, richtig ins PDF übertragen. Beim Test mit der Beta-version gab es auf PC und Macintosh jedoch stark unterschiedliche Ergebnisse.

Kommentar-Workflow

Neben der einen oder anderen kosmetischen Veränderung am User-Interface, öffnet Adobe erstmals den Kommentar-Workflow für den Acrobat Reader. Bisher konnten Kunden, die nur über den kostenlosen Reader verfügten, nicht mit Anwendern der Vollversion Kommentare austauschen. Dies ist nun anders. Besitzer einer Acrobat Professional Version können nun (recht komfortabel über eine einfache Menüführung gesteuert) Anwender des Adobe Reader 7.0 zum Austausch von Kommentardaten »einladen«. Umgekehrt (oder mit der Acrobat 7.0 Standard-Version) geht dies jedoch nicht.

Hinter dieser Funktion stecken die bekannten »Reader Extensions«, die es möglich machen, dass »normale« Anwender in den Genuss von Vollversionsfunktionen kommen. Und auch wenn es kaum auffällt – Adobe hat einiges am Kommentarworkflow verbessert. So wurden die Kommentarwerkzeuge nicht nur ergänzt, sondern zum Teil auch verbessert, was die Handhabung optimiert. Auch die Kommentarliste wurde verbessert: eine schnellere Navigation



ist möglich. Besonders Windows- und AutoCAD-Anwender werden die Möglichkeit nutzen, PDF-Kommentare als »Layer« in AutoCAD und damit als AutoCAD-Element zu exportieren. Ähnlich wie bei MS Word können Kommentardaten so zur unmittelbaren Korrektur in einer Datei genutzt werden. Ferner werden über das »Measurement tool« Vermaßungen aus der AutoCAD-Datei übernommen – das erspart das leidvolle Umrechnen von Maßstäben.

Starkes Duo: Acrobat und Office

Ihre Stärke spielen die Acrobat Kommentarfunktionen erst so richtig in Kombination mit dem MS-Officeprodukten aus – meist jedoch nur auf dem PC. Neu ist die Möglichkeit, Nachrichten oder ganze Ordner aus MS Outlook in eine komplett navigierbare PDF-Datei zu konvertieren. Eine coole Idee – vor allem, wenn man bedenkt, dass alle Anhänge der Nachrichten ebenfalls vom Outlook PDF-Maker in die PDF-Datei überführt werden. So können e-Mail-Archive erzeugt werden.

Neu ist die Unterstützung des Microsoft Publishers, MS Access und die ausgebauten Unterstützung von MS Visio. Alle MS-Office-Produkte sind nun mit der Funktion »One-Button-Convert« ausgestattet, die das direkte Versenden per e-Mail zulässt. Schade jedoch, dass die neue Acrobat-Funktion des »Selbst-Heilens« nur für den Windows-PC geschaffen wurde. Diese Funktion überprüft beim Start von Acrobat, ob die Installation einwandfrei funktioniert. Wenn nicht, wird eine automatische Instandsetzung eingeleitet.

Preflight überarbeitet

Schick, wenn auch in der Macintosh-Betaversion nicht rasend schnell, ist die neu gestaltete Preflight-Funktion geworden, die weiterhin von Callas aus Berlin geliefert wird. Insgesamt ist das Preflight-Menü übersichtlicher und kompakter geworden. Die vielen Schaltflächen sind einem einfachen »Ausführen«-Button gewichen und finden sich jetzt im Options-Menü wieder. Ein besonderer Clou ist die Möglichkeit sogenannter »Droplets«. Mit diesen kleinen Macros ist es möglich, direkt



„Zur **erfolgsorientierten** Unternehmensführung sind kompakte und aussagekräftige Auswertungen unabdingbar. Hiflex® **erfüllt** diese Anforderung und unterstützt meine tägliche Arbeit.“

OLIVIER NEIDHART · GESCHÄFTSFÜHRER
NEIDHART & SCHÖN AG · ZÜRICH
30 HIFLEX®-ARBEITSPLÄTZE

HIFLEX® GmbH
Rotter Bruch 26a
D-52068 Aachen

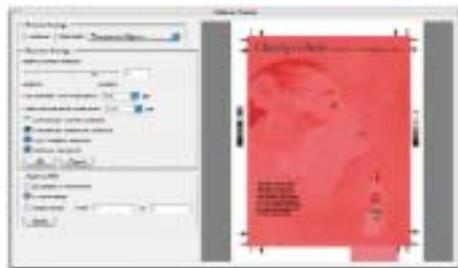
TELEFON
++49 (0) 241 / 1683-0
TELEFAX
++49 (0) 241 / 1683-301
E-MAIL
info@hiflex.de
INTERNET
www.hiflex.de

über den Desktop eines Rechners PDF-Überprüfungen einzuleiten und so eine ganze Reihe von PDFs automatisch zu überprüfen. In ein Drop-let werden zum Beispiel die Konditionen für einen Preflight PDF/X-3 Check eingebunden – also auch das Output-Intent Profil – und gewährleisten so den konsistenten Check von Dateien.

Endlich: Prepress-Funktionen

Viele Anwender haben darauf gewartet: Mit Acrobat 7.0 Professional kommen erstmals Adobe »Print Production Tools« in einer eigenen Werkzeugleiste. Über jeweils eigene Icons lassen sich Farbräume konvertieren, RGB, CYMK oder Graustufen

von Papierformat und Beschnitt sowie das Verdicken von Haarlinien gedacht. Ferner findet sich in diesem Menü für Nutzer eines RIPs mit Adobe InRIP-Trapping eine Steuerung für das Trapping. Der Clou schlechthin ist das Tool zum »Flatten« von Transparenzen. Hier kann man das Ergebnis sofort am Monitor sehen und Abspeichern. Auch der überarbeitete PDF Optimizer findet sich in diesem Menü wieder. Nun lässt sich auch hier die Dateitransparenz und die Optimierung gescannter Dokumente einstellen. Das Abspeichern eigener Optimizer-Einstellungen ist weiterhin nicht möglich. Wenn auch im Farbbereich noch so einiges im Argen liegt, überzeugt die



Die Funktionen zur Farbraumtransformation wurde automatisiert: Acrobat selbst erkennt an den PDF-Elementen, welche Aktion notwendig ist. Wenn Farbe konvertiert oder beibehalten werden soll, wählt der Anwender nur noch den Zielfarbraum und definiert, ob das neue Profil eingebettet wird oder nicht.



Mit dem »Flattener« (oben) lassen sich Transparenzen optimieren. Auch der Distiller (Abbildung rechts) wurde weiterentwickelt. Neben der neuen PDF-Spezifikation 1.6 und dem Support von OpenType Fonts wurde auch PDF/X-2003 implementiert. Eine Überarbeitung und Vereinfachung der Hotfolder-Funktionen im Distiller wäre allerdings wünschenswert gewesen.

Zuverlässige PDF-Erzeugung: Distiller

Auch der Distiller wurde weiterentwickelt. Neben der neuen PDF-Spezifikation 1.6 und dem Support von OpenType Fonts wurde auch PDF/X-2003 implementiert. Das Benutzerinterface wurde mit einer Warteschlange zur Handhabung mehrerer Distiller-Jobs ergänzt und das Hinzufügen und Entfernen von Distiller-Joboptions auf dem Macintosh wesentlich vereinfacht. Ebenfalls implementiert ist auch die Umrechnung in einen definierten CMYK-Farbraum zum Beispiel mit dem ISO-Coated Profil. Auch PDF/A (der Datenstandard für Langzeitarchive) ist per Distiller erzeugbar.



Insgesamt präsentiert sich der Distiller sehr aufgeräumt. Eine Überarbeitung der Hotfolder-Funktionen im Distiller wäre allerdings wünschenswert gewesen, um weniger erfahrenen Usern die Funktion anschaulicher zu präsentieren.

Fazit: Gelungenes Update.

Die erweiterte Suchfunktion und die wesentlich verbesserte Handhabung von Acrobat 7.0 werden vielen Anwendern helfen, sicherer mit PDF und Acrobat umzugehen. Schade ist jedoch, dass gerade im Prepress-Bereich die Menüs nicht unbedingt optimal ausgefallen sind – dafür wird der Anwender mit einer runden Applikation belohnt. Im Betatest verhielt sich Acrobat erstaunlich stabil, Abstürze wie bei der Testversion von Acrobat 6.0 gab es kaum. Auch PDF-Experte Stephan Jaeggi zeigt sich zufrieden: »Nach einigen Prepress-Funktionen in Acrobat 6.0 hat Adobe die Print-Produktionsfunktionalität in Acrobat 7.0 Professional weiter erweitert. Eine Menge der Funktionen meiner Wunschliste wurden in die neue Version imple-

mentiert. So zum Beispiel Sonderfarben-Mapping, Farbraum-Konvertierungen und das Flatten von Transparenzen direkt im PDF, ein besseres Userinterface für die Preflightfunktionen und nicht zuletzt ein spezielles Menü für alle Print-Produktionswerkzeuge. Wichtig ist auch, ein PDF mit Acrobat 7.0 Professional zu erzeugen, das später im kostenlosen Reader kommentiert werden kann. Dies wird die Nutzung von digitalen Kommentaren in der Druckvorstufe verbessern.«

Dennoch gibt es auch Kritik: »Da sind einige Funktionen immer noch nicht vorhanden. Zum Beispiel neue Layer direkt in Acrobat zu erzeugen und die Möglichkeit, Seiten als Layer in Acrobat zu importieren. Oder ein spezielles Menü zur Erzeugung von PDF/X.« Stephan Jaeggi weiter: »Gerne würde ich auch die PDF/X-Funktionen in der Standard-Version von Acrobat sehen, denn mehr und mehr Dokumente für die Druckproduktion werden nicht von Profis erzeugt, sondern von der Zielgruppe für Acrobat 7.0 Standard: Enterprise-Kunden.«

Die Kritik ist angebracht. Schließlich sind es die Anwender in Office und Industrie, die zunehmend Daten für die Druckvorstufe vorbereiten. Es wäre durchaus ratsam, die Preflight-Funktionen auch in der Standardversion verfügbar zu machen.

Aus der Spirale, unterschiedliche Funktionsumfänge für Macintosh- und Windows-Rechner anbieten zu müssen, wird sich Adobe wohl nicht mehr befreien können. Zu stark sind die Microsoft-Interessen am Office-Markt und am eigenen Betriebssystem. Die Frage ist nur, ob Microsoft nicht doch die Macintosh-Plattform ernster nehmen sollte – vielleicht wird hier wieder einmal eine große Chance nicht genutzt.

Dennoch ist Acrobat 7.0 Professional eine gelungene Mischung aus neuen Funktionen, die den Anwender nicht überfordern, und bewährten, übersichtlichen und optimierten Funktionen. Eine Anwendung, ohne die kaum ein Prepress-Profi auskommen wird.

➤ www.bernd.zipper@zipcon.de

in einen definierten CMYK-Farbraum (zum Beispiel mit einem Fogra-Profil) transformieren und Ausgabe-Previews am Monitor ausgeben. Wobei hier gewählt werden kann, ob eine einzelne Seite oder das gesamte Dokument konvertiert werden soll. Acrobat selbst erkennt an den PDF-Elementen, welche Aktion notwendig ist: ob zum Beispiel die Farbe konvertiert werden oder erhalten bleiben soll. Der Anwender wählt nur noch den Zielfarbraum und definiert, ob das neue Profil der PDF-Datei als Source genutzt wird, das Profil eingebettet wird oder nicht.

Auch das Preflight-Menü lässt sich über diese Print-Produktion Werkzeugleiste ansteuern. Ebenso wurde an die Generierung von Druckmarken, das Handling und die Erweite-

neue Beschnittfunktion durch ein effektives Handling von Seitenformaten bis hin zur nachträglichen Formaterweiterung. Leider fehlen bei der Farbraum-Transformation abspeicherbare Settings.

Neu wurde ein Adobe eigener JDF-Editor umgesetzt. Mit einem Doppelklick kann eine JDF-Datei aus dem Betriebssystem heraus in Acrobat geöffnet werden. Der JDF-Editor öffnet sich automatisch und zeigt die JDF-Inhalte an. In diesem JDF, das vom Drucker oder aus der Vorstufe kommen kann, stehen alle Job bezogenen Spezifikationen. Der Anwender hat aber auch die Möglichkeit, eigene neue JDF-Dateien zu erzeugen. Mit dieser Implementierung hält Adobe Wort und stellt einen branchenweit zugänglich und einsetzbaren JDF-Editor zur Verfügung.

